

Sexualität, Paarbeziehung und substanzgebundene Abhängigkeitserkrankung

Qualitätszirkel Suchtrehabilitation Berlin – Fachfortbildung 27.04.2023

Maximilian Römer, M.Sc.

Sexualität, Partnerschaft & Lebenszufriedenheit

- Bedeutsamer Zusammenhang zwischen erfüllter Sexualität und der Lebensqualität sowie dem allgemeinen Gesundheitszustand (Dekker et al., 2020; Jackson et al., 2020)
- Erfülltes Sexualleben als positive Einflussvariable auf Gesundheit und Lebenszufriedenheit
- Physische und psychische Erkrankungen gehen oftmals mit erheblichen Belastungen des Sexuallebens einher (Dekker et al., 2020)
- Enge Verknüpfung von erfüllter Partnerschaft und psychischer Gesundheit und Zufriedenheit gilt als hinreichend belegt (Ditzen et al., 2019; Leuchtmann & Bodenmann, 2017)

Dekker, A., Matthiesen, S., Cerwenka, S., Otten, M., Briken, P. (2020). Gesundheit, sexuelle Aktivität und sexuelle Zufriedenheit. Ausgewählte Ergebnisse aus dem Survey „Gesundheit und Sexualität in Deutschland – GeSiD“. *Deutsches Ärzteblatt* 117, 645-652.

Ditzen, B., Eckstein, M., Fischer, M., Aguilar-Raab, C. (2019). Partnerschaft und Gesundheit. *Psychotherapeut* 64, 482-488

Jackson, S.E., Firth, J., Veronese, N., Subbs, B., Koyanagi, A., Yang, L. & Smith, L. (2019). Decline in sexuality and wellbeing in older adults: A population-based study. *Journal of Affective Disorders* 245, 912-917.

Leuchtmann, L. & Bodenmann, G. (2017). Die Rolle der Partnerschaft: Alkoholabhängigkeit als „We-Disease“. *SuchtMagazin* 6, 5-7

Sexualität im therapeutischen Setting

- Trotz eines breiten öffentlichen Diskurses zur Sexualität wird „innerhalb der Medizin und Psychotherapie (...) die Bedeutung weiterhin massiv unterschätzt, wobei Verdrängung, Tabuisierung und geringe fachliche Kompetenz ausschlaggebend sind“ (Weig, 2001, S. 246)
- I.d.R. eine als „ungenügend“ bewertete Qualität sexualmedizinischer Lehre in der medizinischen Ausbildung (vgl. Turner, 2014)

Turner, D., Driemeyer, W., Nieder, T.O., Scherbaum, N. & Briken, P. (2014). „Wie viel Sex braucht das Studium der Medizin?“ – Eine Erhebung des Wissens und Interesses Medizinstudierender zum Thema Sexualmedizin. *Psychotherapie Psychosomatik Medizinische Psychologie* 64(12), 452-457.

Weig, W. (2001). Sexuelle Störungen – Erscheinungsformen, Ursachen, Behandlungsangebote. *PiD – Psychotherapie im Dialog* 2(3), 246-251.

Sexualität im therapeutischen Setting

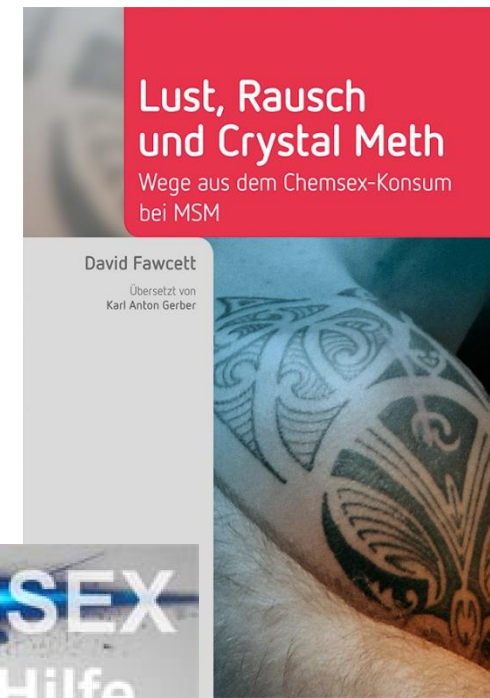
- „Ungenügenden Sensibilität“ für Fragen zur Sexualität und eine unzureichende Integration von Themen des Sexuellen für „relevante psychotherapeutische Ansätze“ im psychiatrisch-stationären Setting (Schneider, 2001)
- Befragung zur Selbstoffenbarung zum Themenbereich Sexualität in der Psychotherapie (Eichenberg et al., 2016, S. 419), zeigt „dass etwas zwei Drittel der Patienten in einer Langzeitpsychotherapie Wesentliches ungesagt lassen“
- Schwierigkeiten auf Behandler:innenseite das Thema Sexualität einzubringen

Eichenberg, C., Kopsa, I., Rusch, B.-D. & Brähler, E. (2019). Sexualität als Thema in der Psychotherapie: Offen die Bedürfnisse reflektieren. *Deutsches Ärzteblatt (PP)* 15(9), 418-420.

Schneider, W. (2011). Umgang mit Sexualität und sexuellen Störungen in der Psychiatrie. *PiD – Psychotherapie im Dialog* 2(3), 327-332.

Sexualität in der Suchttherapie

- Deimel et al. (2019) zeigten, dass die Sexualität in der Rehabilitation von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen ein „schambesetztes Tabuthema“ darstellt
- Eine spezifische Sexualanamnese wird in der Regel nicht erhoben. Findet dies vereinzelt statt, so wird diese auf „sexuellen Missbrauch und Partnerschaft“ begrenzt (ebd.)
- Eine Ausnahme stellen spezifische Subgruppen von (abhängigen) Konsument:innen (z.B. MSM), mit einem spezifischen Konsumprofil dar (z.B. Chemsex)



Sexualität und Substanzkonsum

- Substanzkonsum als Substitut für Sexualität (Freud, 1898; Radó, 1934; Briken & Reimer, 2016)
- Substanzkonsum im Dienste der sexuellen Stimulation und Enthemmung (Supplement) (Abraham, 1908; Haavio-Mannila et al., 1990; Radde, 2021)

Abraham, K. (1908[1972]). *Schriften zur Theorie und Anwendung in der Psychoanalyse*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Briken, P. & Reimer, J. (2016). Sucht und Sexualität. *Suchttherapie* 17(4), 152.

Freud, S. (1898). Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen. *GW I*, 491-516.

Haavio-Mannila, E., Kontula, O., Weinberg, M. & Sprecher S. (1990). Sex, alcohol and gender. A study of Finnish university students. *Nordisk Sexologi* 8, 268-281.

Radde, N. (2021). Kontrollverlust als zentraler Begriff zum Verständnis und der Behandlung der Suchterkrankung. In: Dieckmann, A. & Mäder-Linke, C. (Hrsg.), *Kontinuitäten und Wandel psychodynamischer Suchttherapie. Orientierung und Diskurs*. (S. 117-127). Münster: Lit Verlag.

Radó, S. (1934). Psychoanalyse der Pharmakothymie. *Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse* 20, 16-32.

Forschungsfragen

- Welche Befunde lassen sich über die Sexualität von Menschen mit einer stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankung im stationären Therapiesetting generieren?
- Welche Aussagen lassen sich über die Sexualität *in actu* treffen? Welchen Stellenwert hat diese und welche Vorstellungen, Wünsche und Einschränkungen bestehen?
- Was lässt sich daraus für das suchtttherapeutische Setting ableiten?
- Wie erleben Patient:innen ihre Beziehung? Welchen Stellenwert hat diese für Patient:innen?
- Entsteht während der stationären Therapie Verliebtheit, Beziehungswunsch und/oder eine Beziehungsaufnahme?

Liebe Teilnehmer:innen,
der folgende Fragebogen beschäftigt sich mit den Themen „Partnerschaft und Sexualität“ von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen. Hier bestehen (leider) weiterhin große Forschungslücken, zugleich möchten wir diesem wichtigen Themenkomplex einen größeren Raum in Ihrer Therapie geben. Auch damit entsprechende therapeutische Angebote auch Ihren Interessen entsprechen können, bitten wir Sie die folgenden Fragen zu beantworten. Die Beantwortung erfolgt anonym, ihre Daten werden vertraulich behandelt.

Ihr aktueller Familienstand

verheiratet, zusammenlebend ☐ verheiratet, getrennt lebend ☐
geschieden ☐ ledig ☐ verwitwet ☐ keine Angabe ☐

Ich lebe momentan in einer Partnerschaft

ja ☐ nein ☐

Wenn Sie momentan nicht in einer Partnerschaft leben:

Wie lange ist Ihre letzte Partnerschaft her? Jahre

Ich hatte noch keine feste Partnerschaft

ja ☐ nein ☐

Ich wünsche mir eine Partnerschaft

ja ☐ nein ☐ weiß nicht ☐

Ihre sexuelle Orientierung

heterosexuell ☐ überwiegend heterosexuell ☐ bisexuell ☐
überwiegend homosexuell ☐ homosexuell ☐ unklar/unsicher ☐
andere ☐ keine Angabe ☐



Fragebogenerhebung (Paper-Pencil) zwischen Oktober 2021 und April 2022 in der Hartmut-Spittler-Fachklinik | n=70



Sexualität, Paarbeziehung und substanzgebundene Abhängigkeitserkrankung

Maximilian Römer, Paul Ubbo Nordholt

Sexuality, Pair Relationship and Substance-related Addictive Disorder

Abstract

Apart from specific groups of users (e.g., MSM, sexually traumatized users) and phenomena of appearance (e.g., chemsex), the theoretical discussion of sexuality and partnership among people with substance-related addiction disorders must be considered insufficient. This has consequences for the clinical practice of inpatient withdrawal therapy, where there is usually a blankspace in this respect. This paper is a plea for a conceptual expansion of the clinical setting; it demonstrates the necessity of including and considering the sexuality of patients and traces possible conditions of the existing voids. As a starting point, the first descriptive findings of a survey of patients with a substance-related addiction disorder (n=70) are presented and discussed.

Keywords: Sexuality, Substance-related addiction, Withdrawal therapy, Sexual satisfaction, Substance-associated sexual problems

Zusammenfassung

Abgesehen von spezifischen Konsument:innengruppen (z.B. MSM, sexuell traumatisierte Konsument:innen) und Erscheinungsphänomenen (z.B. Chemsex) ist die theoretische Auseinandersetzung von Sexualität und Partnerschaft bei Menschen mit stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen als unzureichend einzuschätzen. Dies hat folglich Auswirkungen auf die klinische Praxis der stationären Entwöhnungstherapie, wo sich diesbezüglich regelhaft eine Leerstelle vorfindet. Die Arbeit plädiert für eine konzeptionelle Erweiterung des klinischen Settings, beschreibt die Notwendigkeit des Einbezugs und der Berücksichtigung der Sexualität von Patient:innen und spürt möglichen Bedingungen der bestehenden Leerstellen nach. Als Ausgangspunkt werden erste Befunde einer Befragung von Patient:innen mit einer stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankung (n=70) deskriptiv präsentiert und diskutiert.

Schlüsselwörter: Sexualität, substanzgebundene Abhängigkeit, Entwöhnungstherapie, sexuelle Zufriedenheit, substanz-assoziierte Sexualprobleme

Vorbemerkung

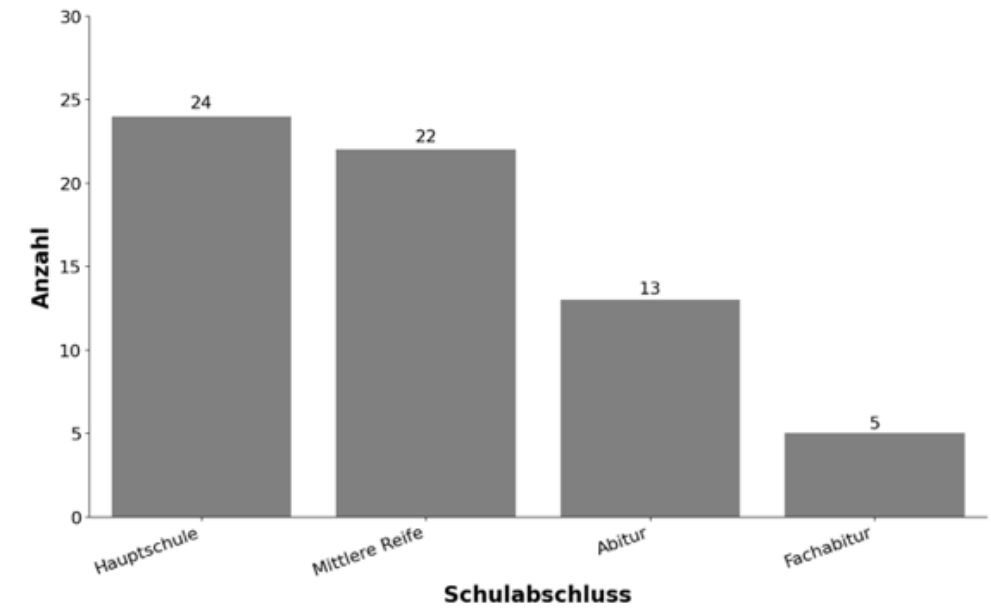
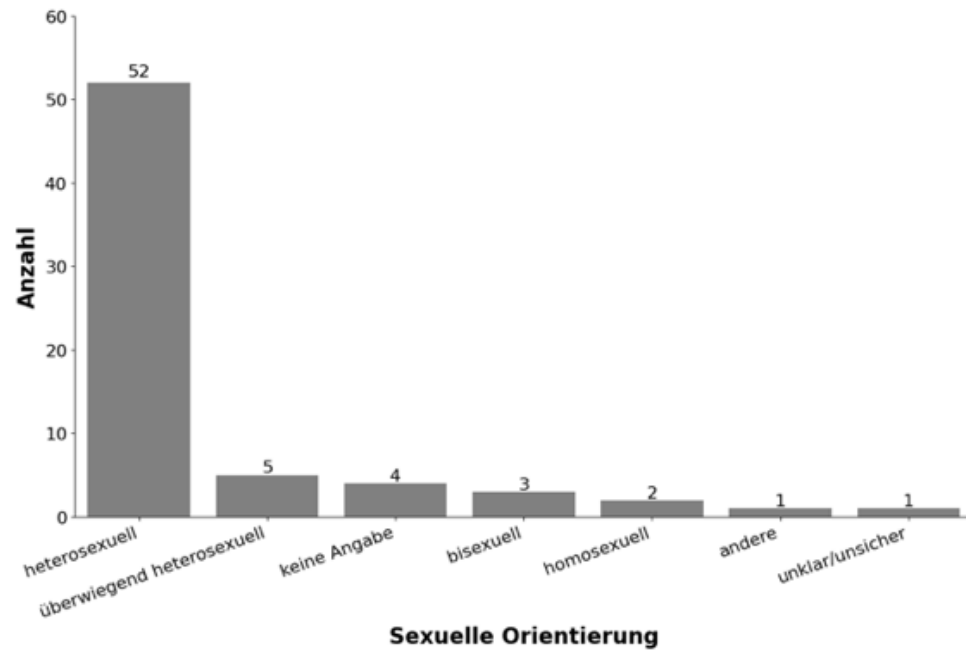
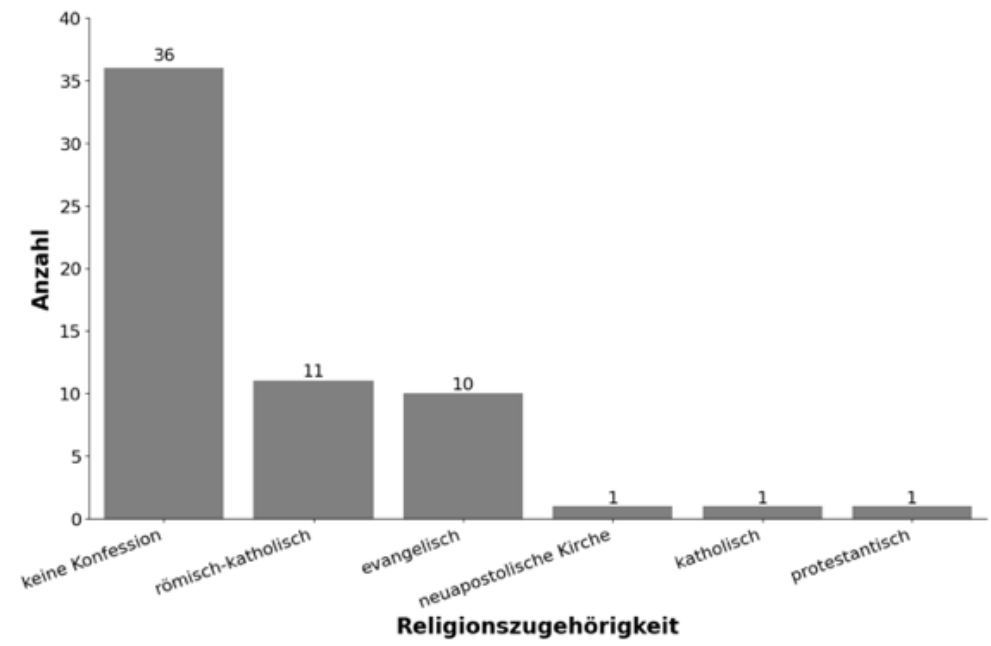
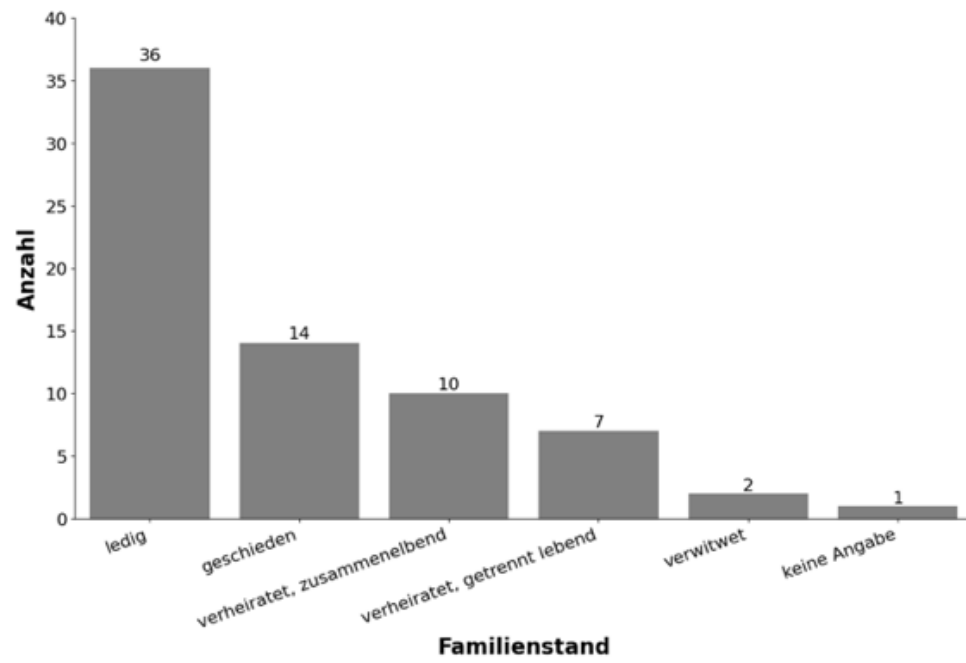
Der bedeutsame Zusammenhang zwischen einer erfüllten Sexualität und der Lebensqualität sowie dem allgemeinen Gesundheitszustand ist wiederholt nachgewiesen worden (Dekker et al., 2020; Jackson et al., 2019). Verkürzt formuliert lässt sich somit konstatieren, dass sich ein erfülltes Sexualleben als positive Einflussvariable auf die Gesundheit und Lebenszufriedenheit auswirkt. Zudem ließ sich belegen, dass physische und psychische Erkrankungen oftmals mit erheblichen Belastungen des Sexuallebens einhergehen (Dekker et al., 2020, 651). Auch eine enge Verknüpfung von erfüllter Partnerschaft und psychischer Gesundheit und Zufriedenheit gilt als hinreichend belegt (Ditzen et al., 2019; Leuchtmann & Bodenmann, 2017). Die Aufforderung „Let’s talk about sex“ ist folglich nicht nur ein popkulturelles Relikt, sondern lässt sich in der Psychotherapie als notwendige Bedingung eines umfassenden, an der Genese interessierten, diagnostischen Prozesses verstehen.

Wenngleich jene Befunde kein Novum darstellen und sich ein breiter öffentlicher Diskurs um Sexualität und deren Legierung mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit etabliert hat, wird „innerhalb der Medizin und Psychotherapie [...] die Bedeutung weiterhin massiv unterschätzt, wobei Verdrängung, Tabuisierung und geringe fachliche Kompetenz ausschlaggebend sind“ (Weig, 2001, 246). Auf diesen Mischstand sowie die in der Mehrheit als „ungenügend“ bewertete Qualität sexualmedizinischer Lehre in der medizinischen Ausbildung, ist wiederholt hingewiesen worden (vgl. Turner, 2014). Auch Schneider (2001) postulierte in seiner Betrachtung psychiatrisch-stationärer Settings eine „ungenügende Sensibilität“ für sexuelle Fragen und beanstandet eine unzureichende Integration von Themen des Sexuellen für „relevante psychotherapeutische Ansätze“.

Gewiss darf nicht, nebst dieser beklagenswerten zeitdiagnostischen Bestandsaufnahme, das Bestehen von sexualmedizinischen und sexualtherapeutischen Fort- und Weiterbildungen von hohem Qualitätsstandard vorenthalten werden. Auch die Psychoanalyse, ausgehend von ihrer triebtheoretischen Subjektkonstitution, erhebt die Sexualität bzw. die psychosexuelle Entwicklung, mitsamt ihren Fixierungen, Verirrungen und Störungen, zum Nexus ihrer Konfliktpsychologie. Soweit die Theorie: Denn trotz der gesellschaftlichen Omnipräsenz des Sexuellen in Folge der „neosexuellen Revolution“ (Sigusch, 1998), drängt sich die Frage, was dies konkret für die therapeutische Praxis bedeutet, auf. Bereits 1988 beobachtete André Green das

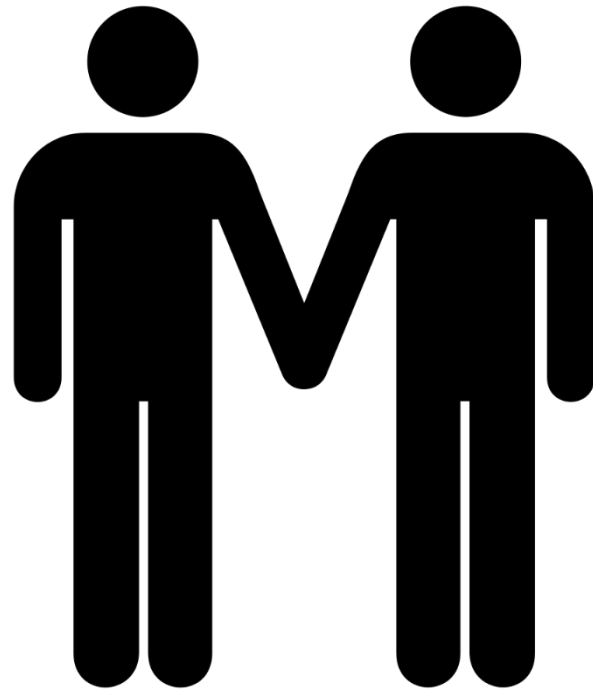
Stichprobe

- Alter: Durchschnittsalter 45,5 Jahre (SD= 11,65; min=21, max=71)
- Geschlecht: 46 männlich (66,7%)
 23 weiblich (33,3%)
- Dauer des störungswertigen Konsums (in Jahren): Durchschnitt 17,7 Jahre (SD=10,39; min=1, max=40)



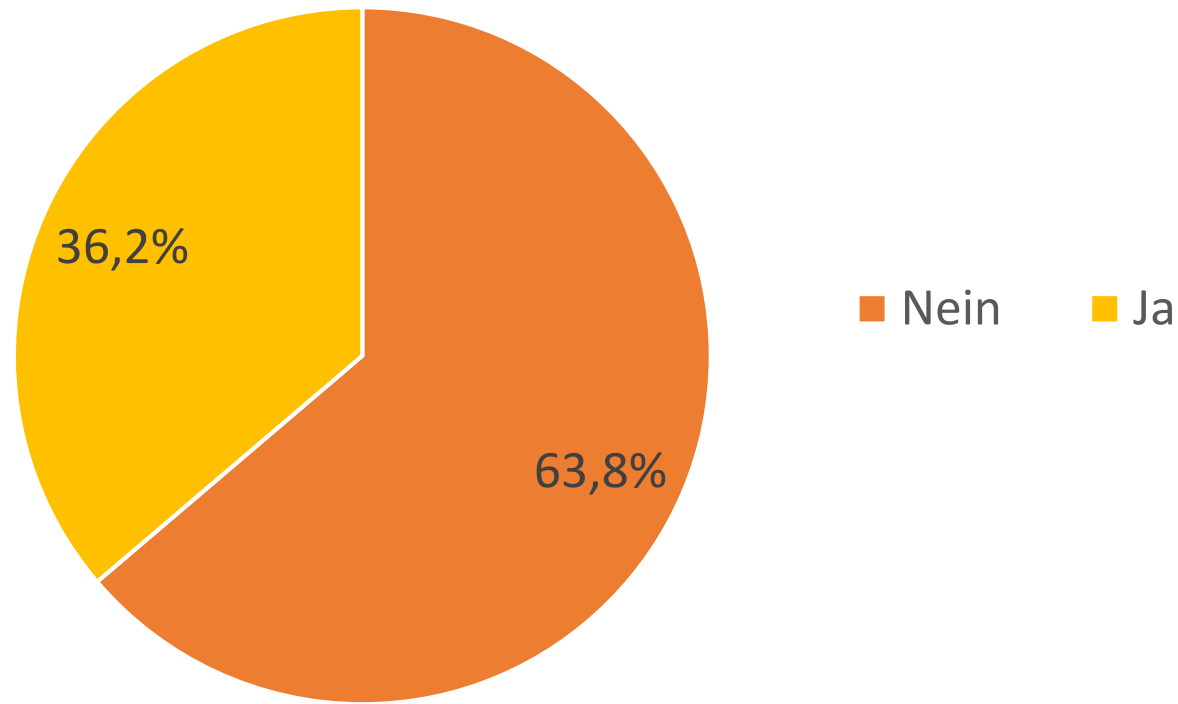
<i>Stichprobenmerkmal</i>	Ja	Nein	Keine Angabe
Partnerschaft	25	44	1
Erfahrung körperlicher Gewalt durch die Eltern in der Adoleszenz	26	39	5
Erfahrung sexueller Gewalt durch die Eltern in der Adoleszenz	7	37	26
Komorbidität psychische Erkrankung	25	41	4
Alkoholabhängigkeit	61	3	6
Polyvalente Abhängigkeit	23	41	6
Komorbide psychische Erkrankung: Depression	20	46	4

Beziehung / Partnerschaft



Partnerschaft

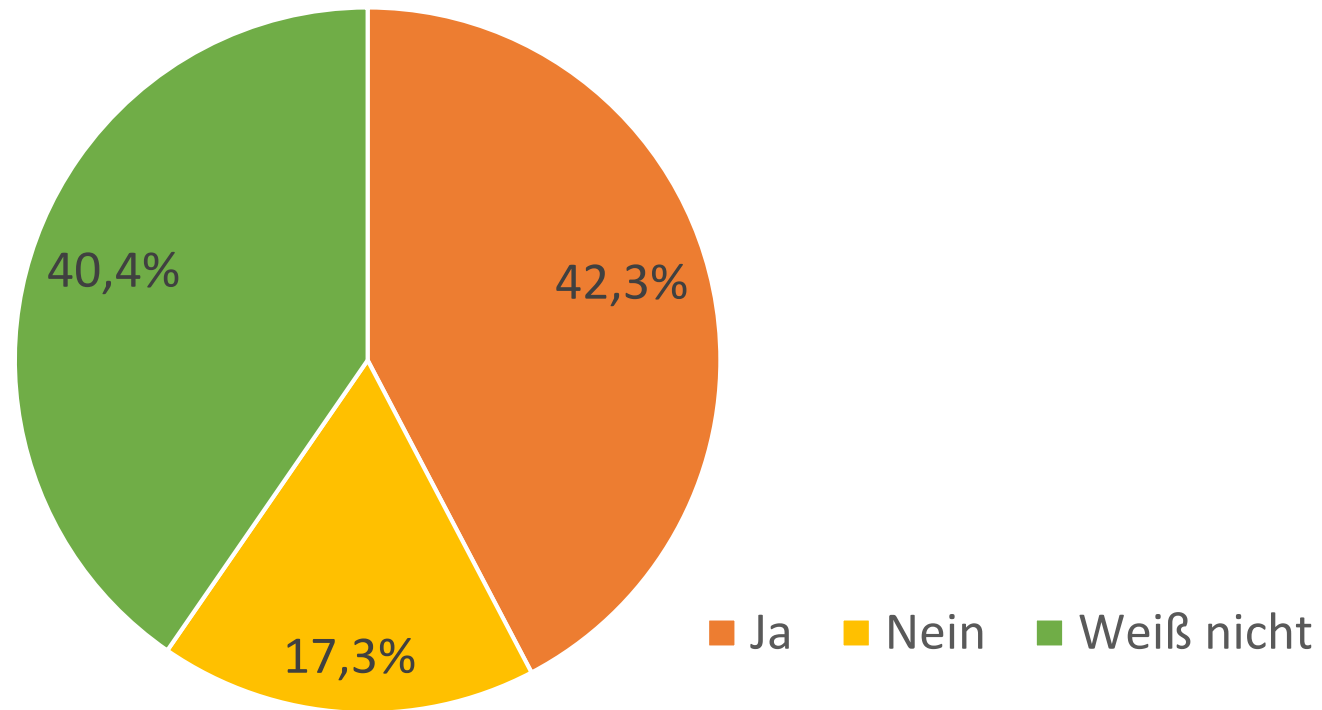
„Ich lebe momentan in einer Partnerschaft“



*Durchschnittliche
Dauer
der Partnerschaft:
5,6 Jahre*

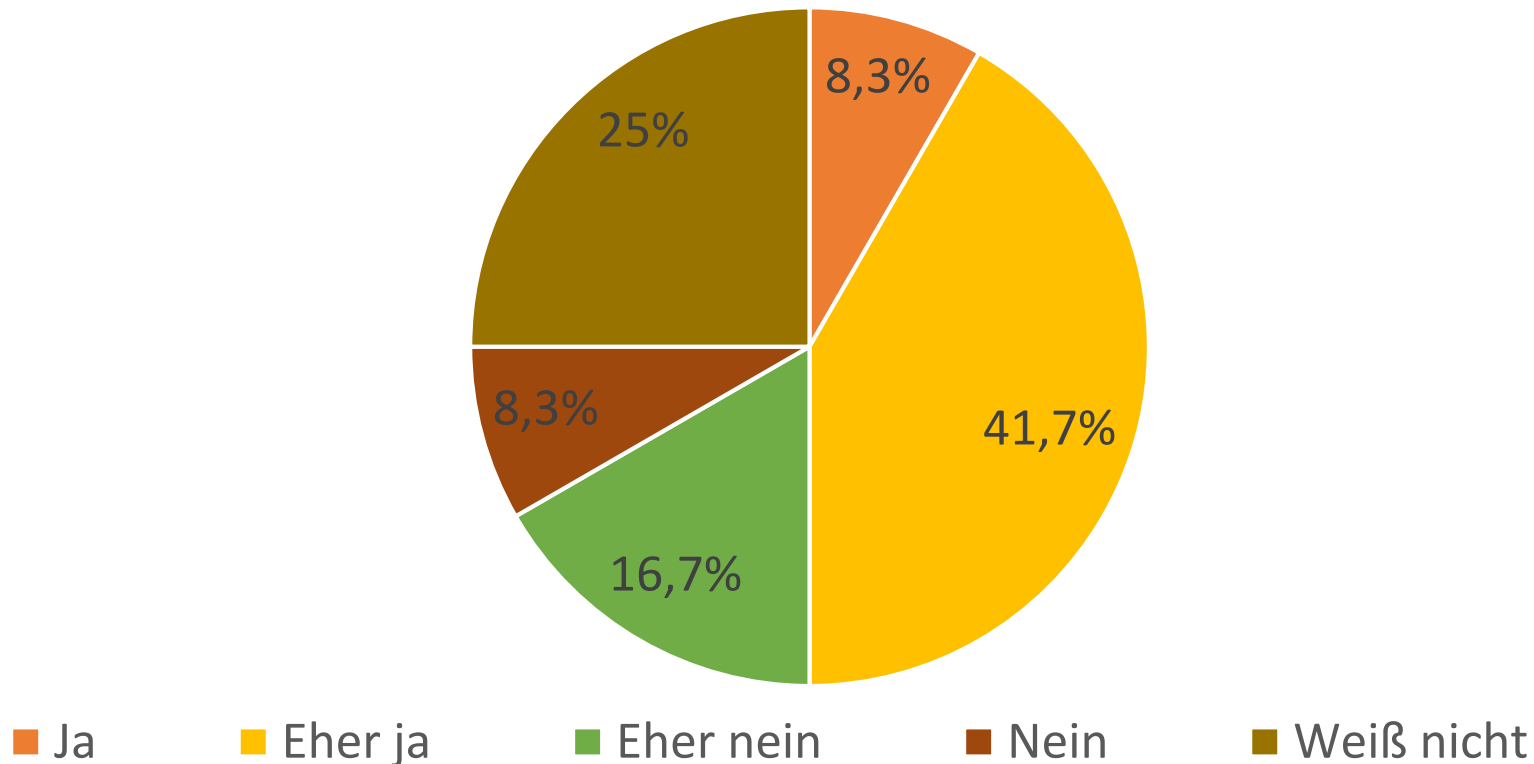
Partnerschaft

„Ich wünsche mir eine Partnerschaft“



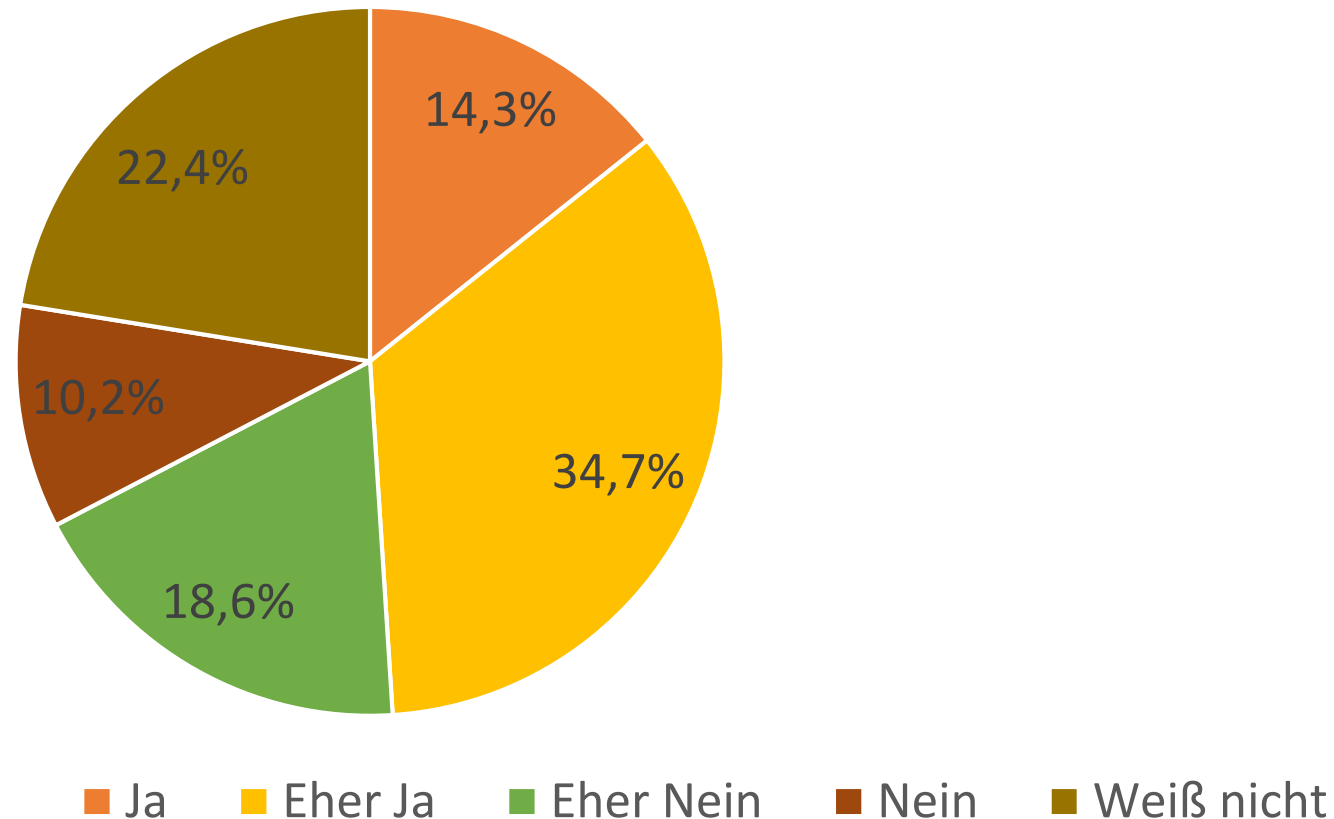
Partnerschaft

„Wenn Sie momentan nicht in einer Partnerschaft leben, stimmen Sie folgendem Satz zu?: „Eine Partnerschaft würde mir ein Leben ohne Suchtmittel ganz wesentlich erleichtern.““



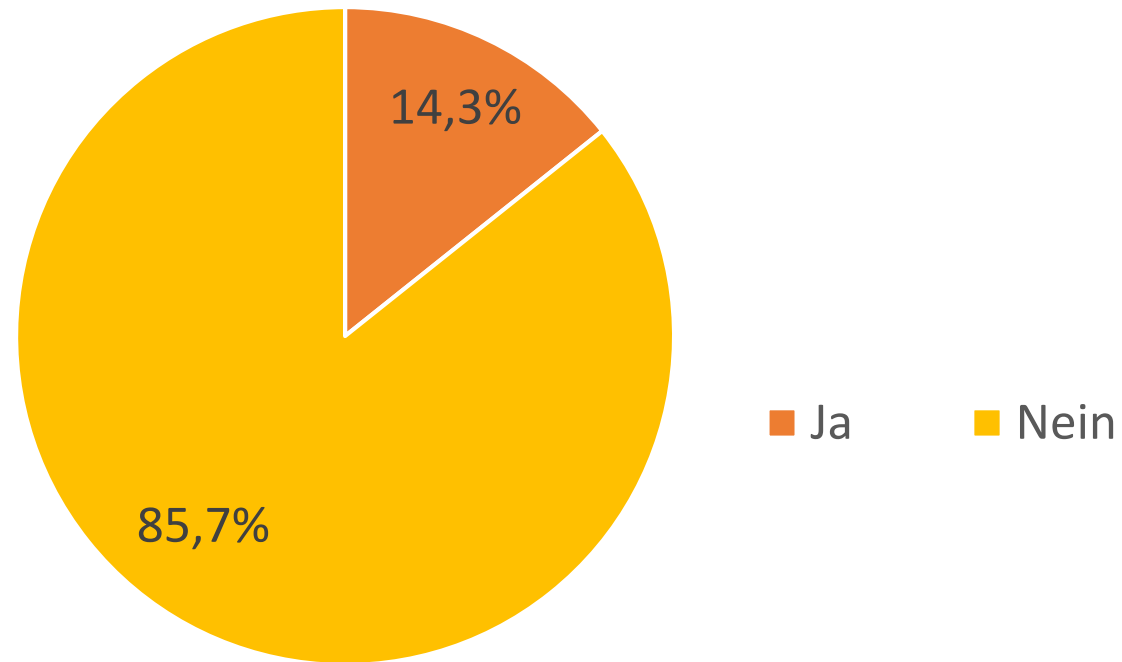
Partnerschaft

„Wenn Sie momentan nicht in einer Partnerschaft leben, stimmen Sie folgendem Satz zu?: „Wenn ich eine:n feste Partner:in hätte, würde ich weniger konsumieren.““



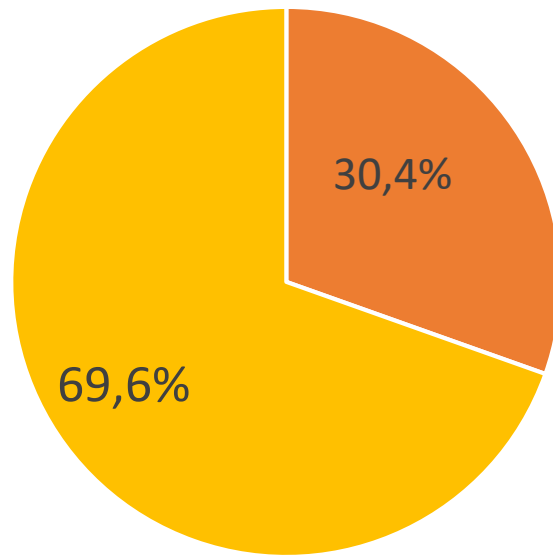
Partnerschaft

„Haben Sie im Verlauf der Therapie eine Beziehung aufgenommen?“



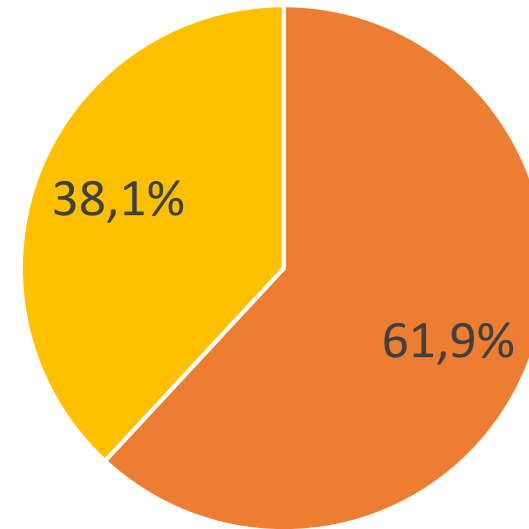
Verliebtheit Mitpatient:innen

„Haben Sie schon einmal das Gefühl von Verliebtheit in Bezug auf andere Patient:innen gehabt?“



■ Ja ■ Nein

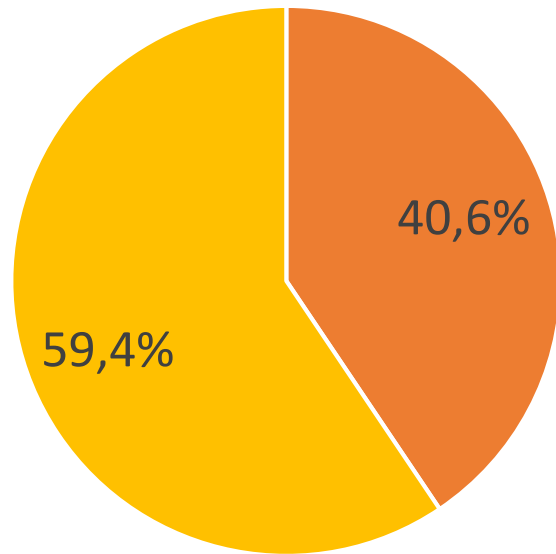
„Wenn ja, haben Sie das Thema schon einmal bei der betroffenen Person angesprochen?“



■ Ja ■ Nein

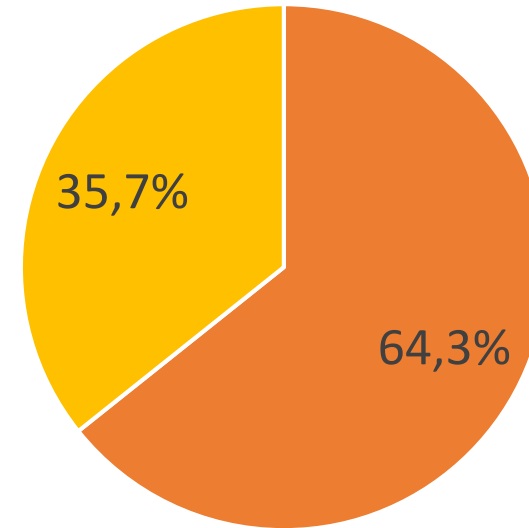
Sexuelle Phantasien Mitpatient:innen

„Haben Sie schon einmal sexuelle Phantasien in Bezug auf andere Patient:innen gehabt?“



■ Ja ■ Nein

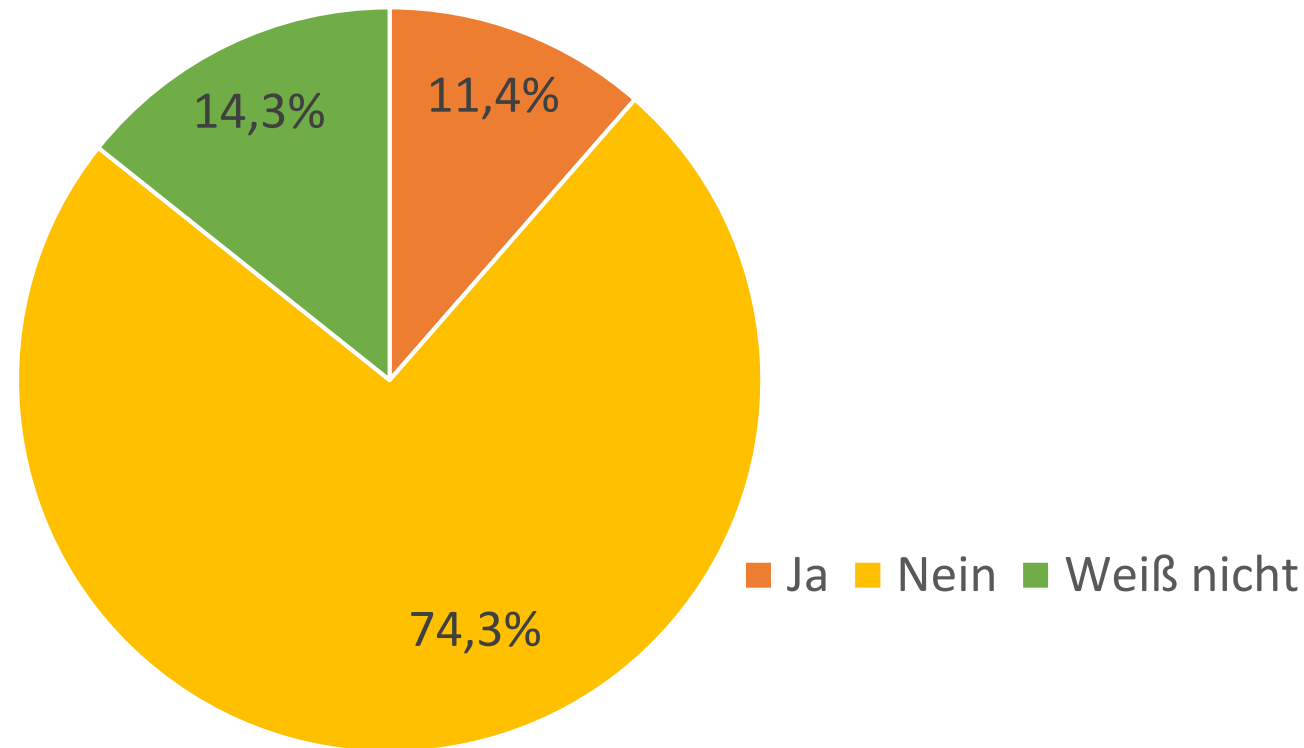
„Wenn ja, haben Sie das Thema schon einmal bei der betroffenen Person angesprochen?“



■ Ja ■ Nein

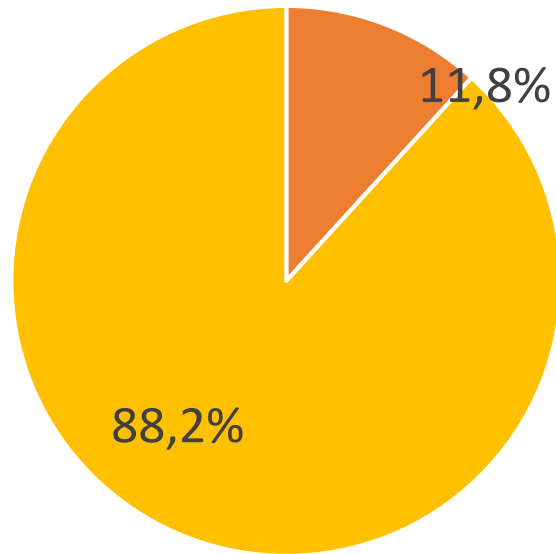
Kontaktaufnahme

„Fällt es Ihnen schwer, ohne vorherigen Konsum von Suchtmitteln, andere Menschen anzusprechen?“



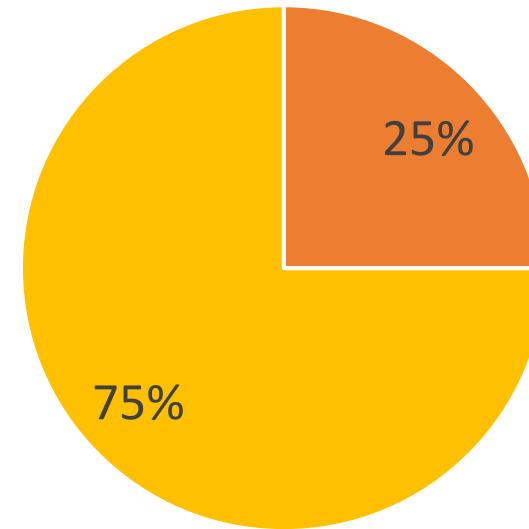
Verliebtheit Klinikmitarbeiter:innen

„Haben Sie schon einmal das Gefühl von Verliebtheit in Bezug auf Klinikmitarbeiter:innen gehabt?“



■ Ja ■ Nein

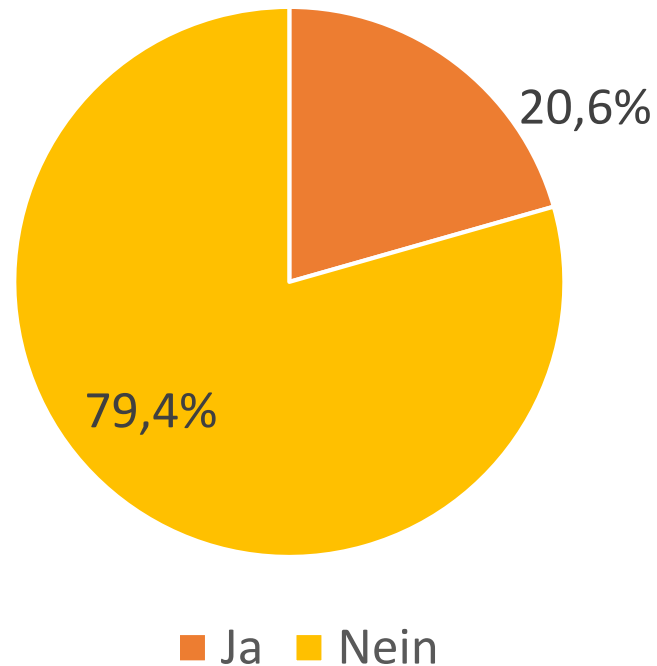
„Wenn ja, haben Sie das Thema schon einmal bei der betroffenen Person angesprochen?“



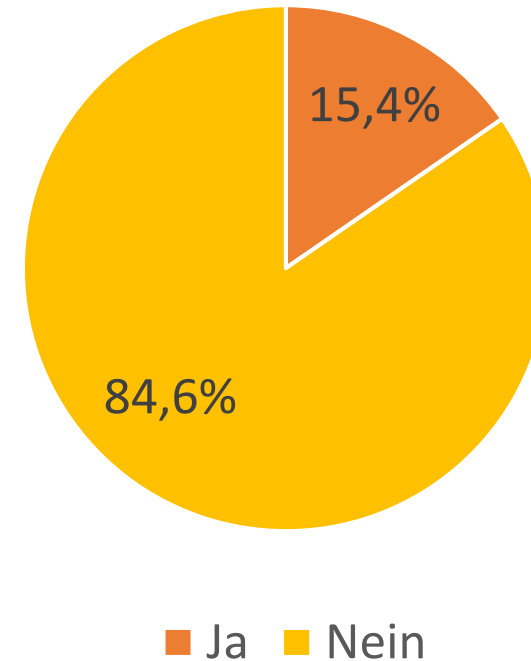
■ Ja ■ Nein

Sexuelle Phantasien Klinikmitarbeiter:innen

„Haben Sie schon einmal sexuelle Phantasien in Bezug auf andere Klinikmitarbeiter:innen gehabt?“



„Wenn ja, haben Sie das Thema schon einmal bei der betroffenen Person angesprochen?“



Sexualität

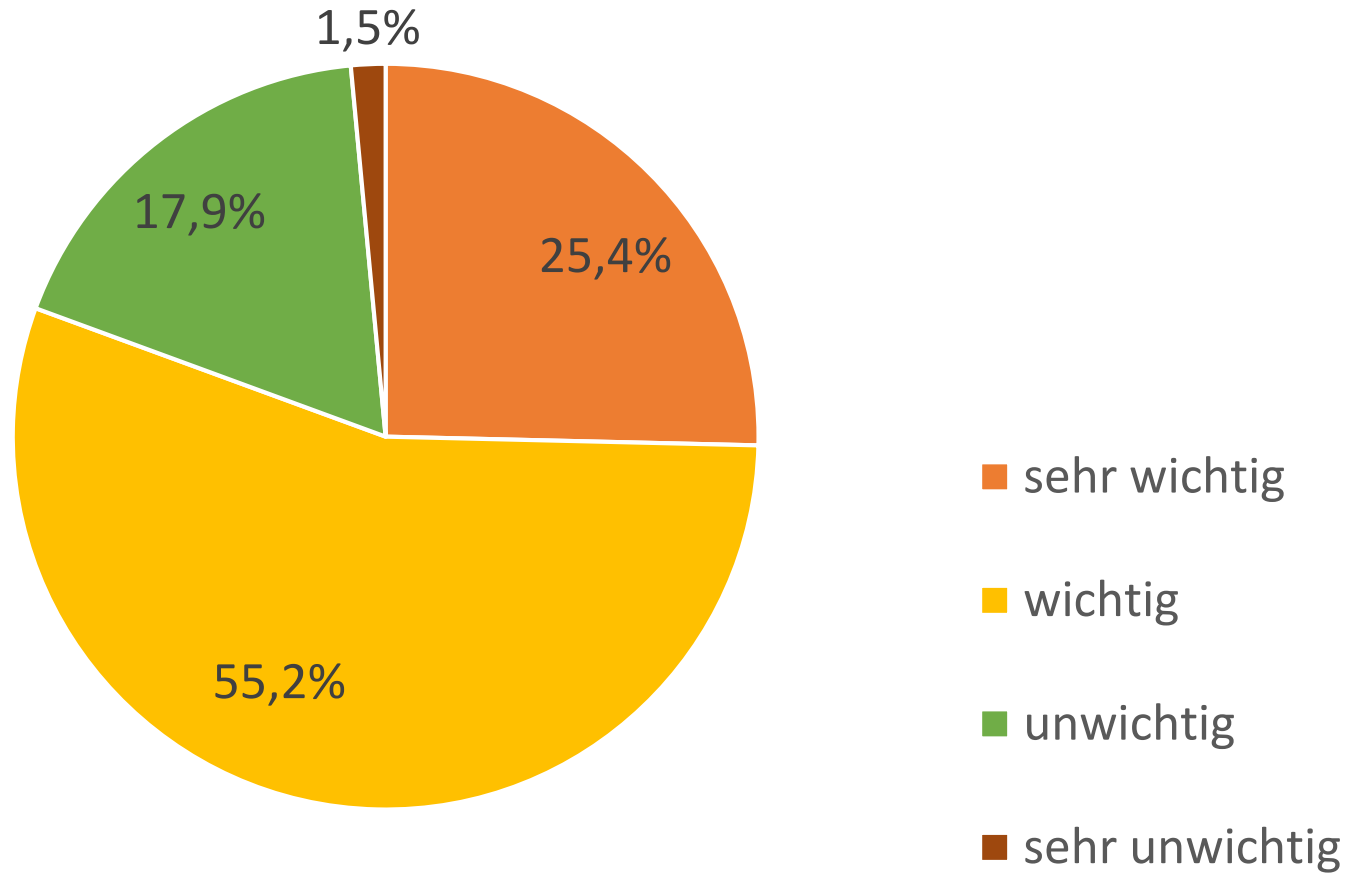


Anzahl Sexualpartner:innen

	Mean	Min	Max	SD
Insgesamt	20.21	2	150	29.71
Letzten 5 Jahren	4.16	0	50	7.74

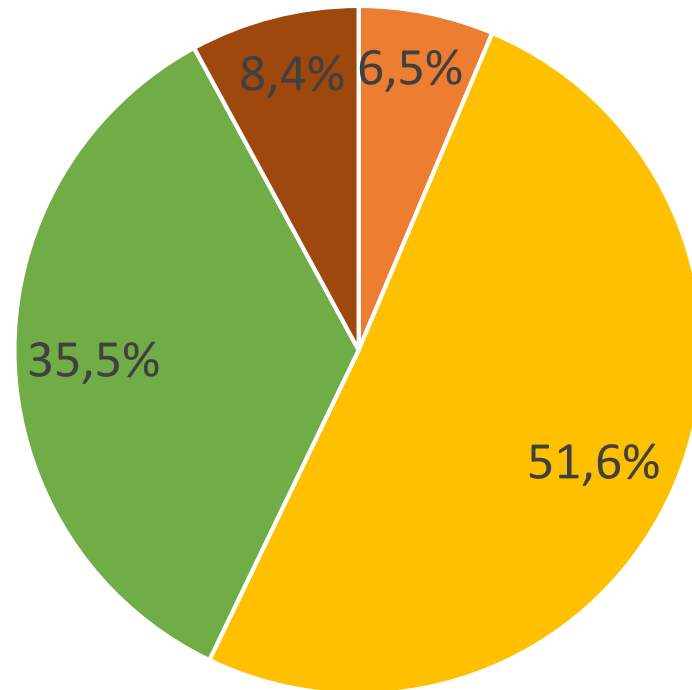
Sexualität

„Wie wichtig ist Sexualität für Sie?“



Zufriedenheit Sexualleben

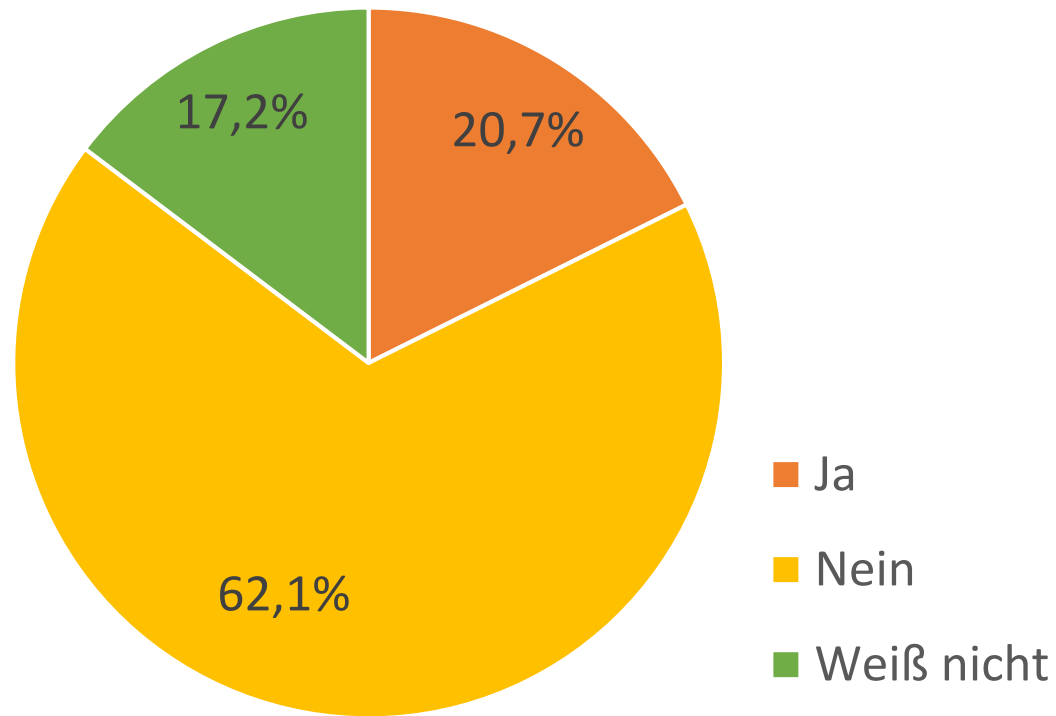
„Sind Sie mit Ihrem Sexualleben derzeit zufrieden?“



Sehr zufrieden Zufrieden Unzufrieden Sehr unzufrieden

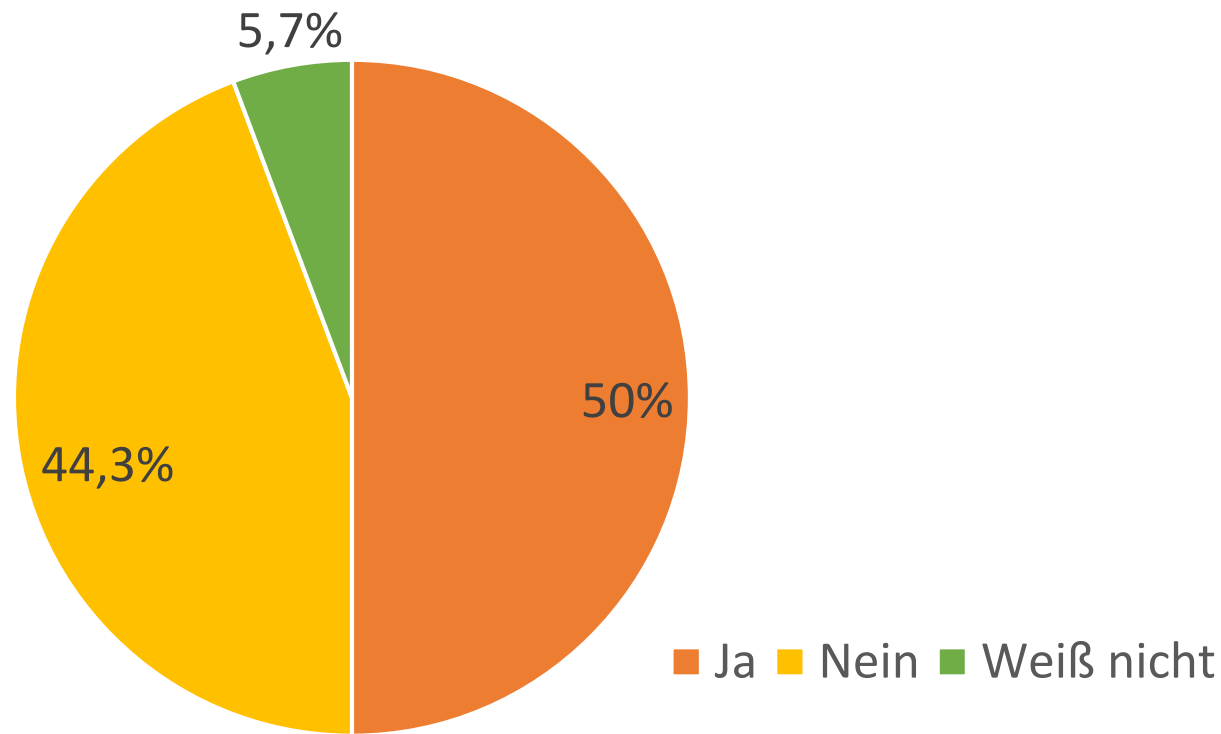
Sexuelle Störungen

„Gibt es bei Ihnen aktuell etwas, was Sie mit ‚sexuellen Problem‘ oder ‚sexueller Störung‘ umschreiben würden?“



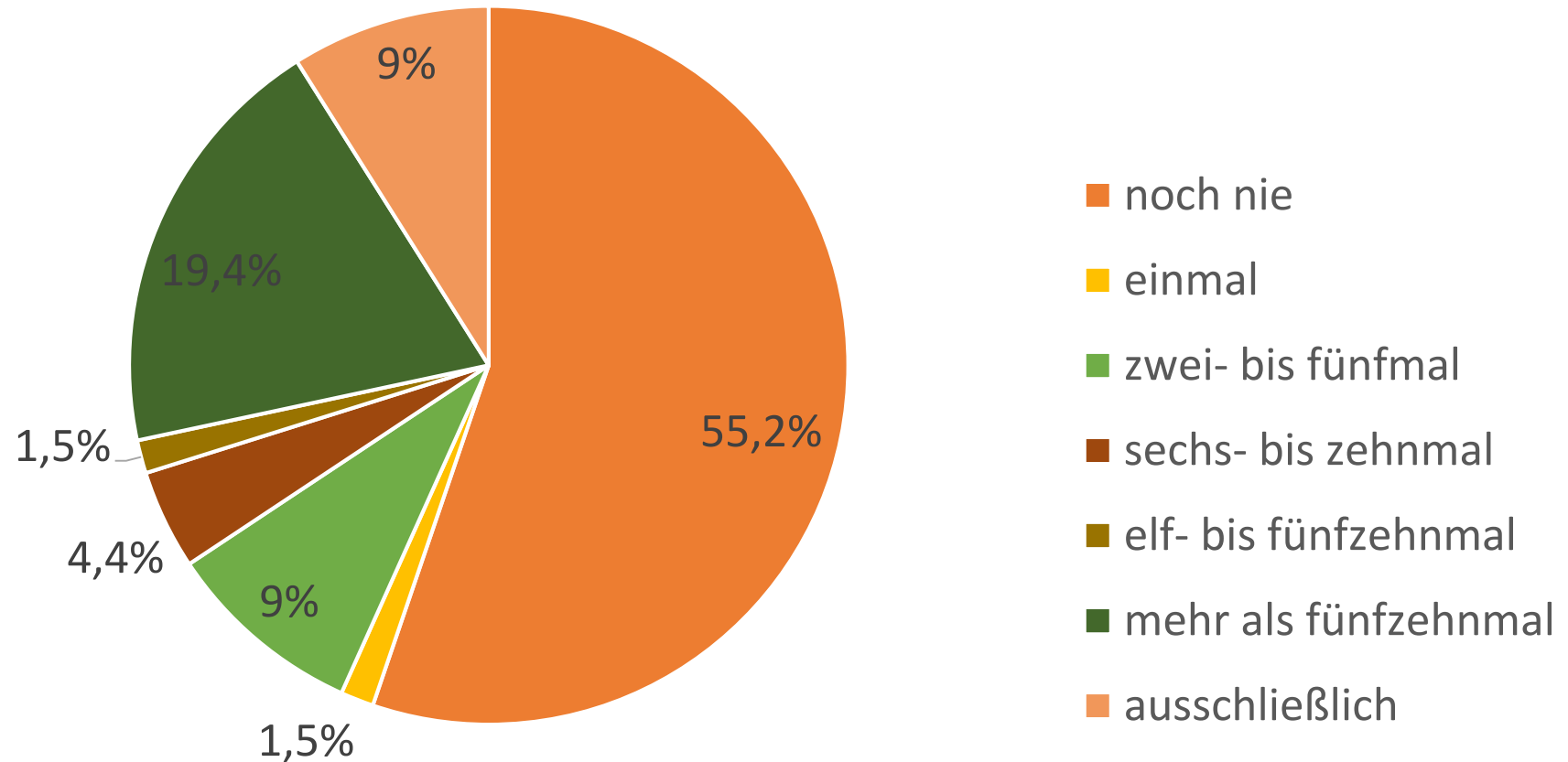
Sexualität und Konsum

„Gehören Sie auch zu den Menschen, die Sex in den letzten Jahren meistens unter dem Einfluss von Suchtmitteln erlebt haben?“



Funktion des Konsums

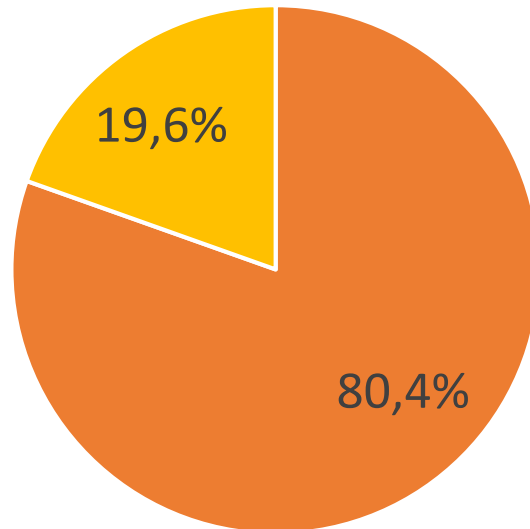
„Haben Sie jemals Drogen oder ähnliche psychoaktive Substanzen eingesetzt, um ihr erotisches Erleben anzuregen?“



Auswirkungen des Konsums

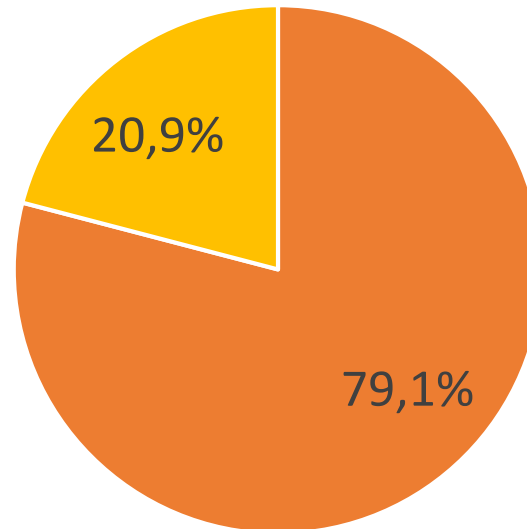
„Wie wirkt Ihr Suchtmittel in Ihrem bisherigen Sexualleben?“

Anregend



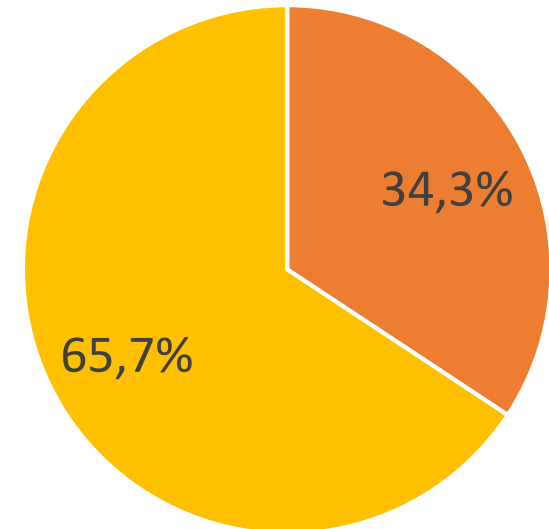
■ Ja ■ Nein

Befreiend



■ Ja ■ Nein

Abtörend

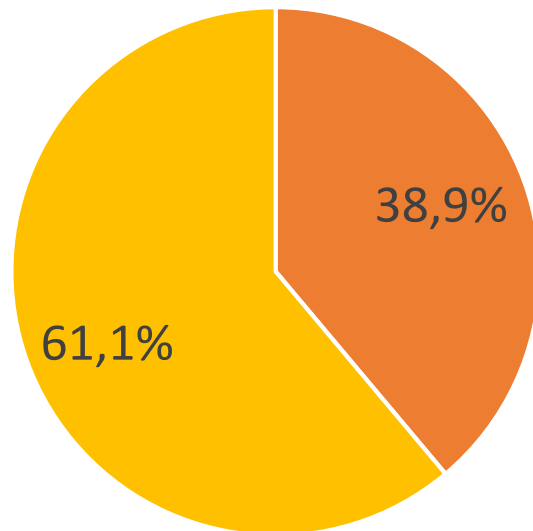


■ Ja ■ Nein

Auswirkungen des Konsums

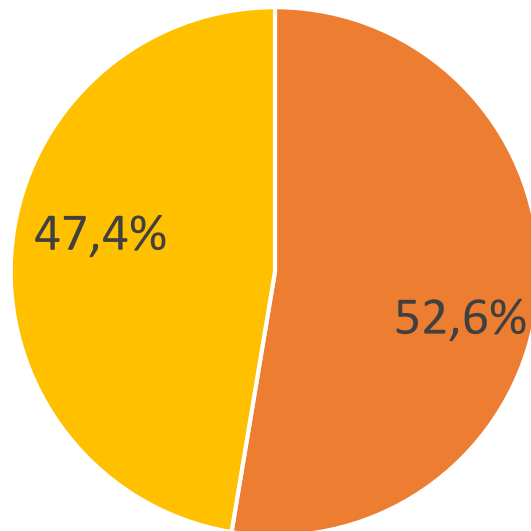
„Wie wirkt Ihr Suchtmittel in Ihrem bisherigen Sexualleben?“

Blockierend



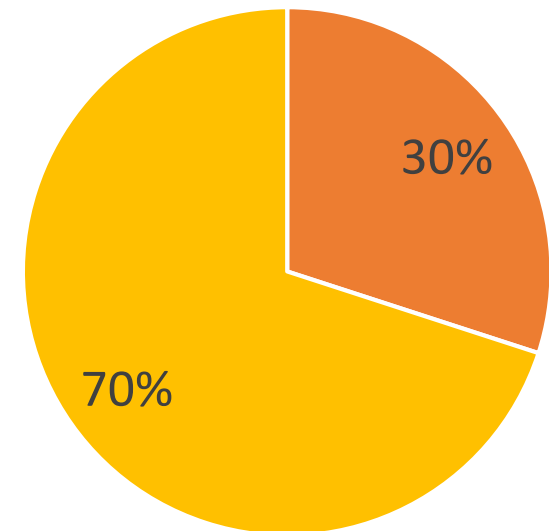
■ Ja ■ Nein

Sicherheit gebend



■ Ja ■ Nein

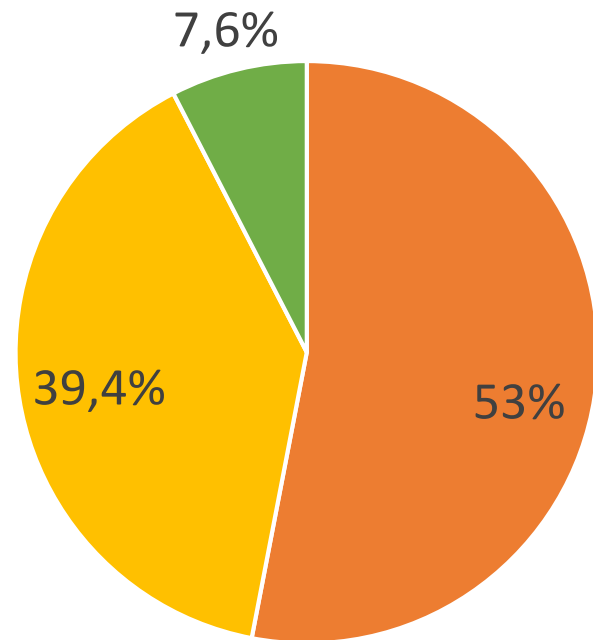
Tröstend



■ Ja ■ Nein

Pornographiekonsum

Nutzung pornographischer Produkte



■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht

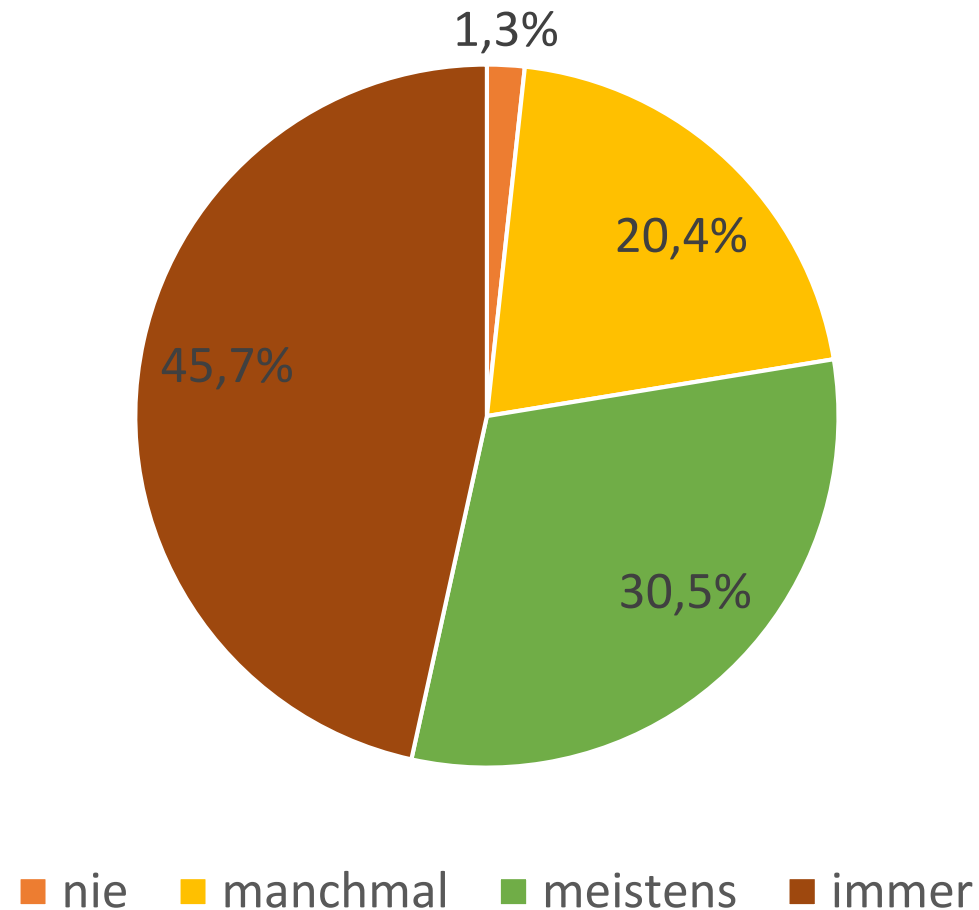
	Mean	Min	Max	SD
Minuten pro Tag	11.43	0	75	21.1
Minuten pro Woche	35.46	0	420	70.67

Masturbation

	Mean	Min	Max	SD
Pro Tag	0.63	0	4	1.01
Pro Woche	2.84	0	20	3.32

Sexuelles Risikoverhalten

„Schützen Sie sich bei Sex mit Ihnen unbekannten Menschen mit Kondomen?“



Schlussfolgerungen für die Suchttherapie

- Thematische Setzung im Kreise des Therapeut:innenteams im Rahmen der Entwöhnungstherapie und Suchthilfe
- Im Sinne der Verbesserung der Strukturqualität, sollten nebst Fort- und Weiterbildungen auch die Ausbildungs-Curricula diesbezüglich nachgebessert werden, sowie eine Vernetzung und ein fachlicher Austausch mit anderen suchttherapeutischen Behandler:innen und Einrichtungen angestrebt werden
- Systematische Erhebung einer umfassenden Sexualanamnese bei *allen* Patient:innen
- Informationsangebote für Patient:innen im Rahmen von (psychoedukativen) Vorträgen oder Informationsveranstaltungen
- Etablierung spezifischer therapeutischer Gruppenangebote zum Themenbereich Partnerschaft, Sexualität und Abhängigkeitserkrankungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Maximilian Römer, M.Sc.
Psychotherapeutische Praxis
Brunnenstraße 196
10119 Berlin
info@maximilian-roemer.de